

# AUSWIRKUNG AUF DIE ARBEITERBEWEGUNG IN ELSASS- LOTHRINGEN

DGB

+

la  
cgt



Arbeiterdemo in Strasbourg am 1. Mai 1919

Entstanden in der deutschen Ära, war die elsässisch-lothringische Arbeiterbewegung sowohl in ihrer gewerkschaftlichen Organisation als auch politisch gut in die deutsche Arbeiterbewegung integriert und repräsentierte eine mächtige Kraft besonders unter den Mitgliedern. Der Großteil ihres Kaders waren Alt-Deutsche.

Die Wiedereingliederung nach Frankreich provozierte den freiwilligen oder erzwungenen Abzug der altdeutschen Aktivisten und die vorübergehende Schwächung der Leitung der Bewegung. Eine andere Schwierigkeit war, dass die elsässischen gewerkschaftlichen Aktivisten, die geblieben waren, um ihren Platz in der französischen Arbeiterbewegung einzunehmen, die französische Sprache nicht gut beherrschten. Die autonomistischen Bestrebungen entwickelten sich in den folgenden Jahren aus dieser elsässischen Not.

Unterdessen war der Widerstand gegen den Krieg gewachsen. Der linke Flügel der SPD engagierte

sich für einen Frieden ohne Annexionen und verstärkte sich durch die revolutionäre Bewegung. 1919 kommt es zur Ausbreitung der Arbeitskämpfe bei den Minenarbeitern, den Stahlarbeitern und den Eisenbahnern. In diesem Zusammenhang machte eine neue Generation gewerkschaftlicher Aktivisten ihre Erfahrungen. Diese Generation trug stark zur Entstehung der kommunistischen Partei 1920 bei, für die die Repräsentanten von Elsass-Moselle mit großer Mehrheit abstimmten. Diese politische Teilung führte 1922 zur Abspaltung der CGTU (Confédération générale du travail unitaire) von der CGT.

Die Integration in die französischen Gewerkschaften geschah nicht ohne die Wahrung deutscher Charakteristika, wie z. B. die Einbindung der Aktivisten sowohl in die politische als auch in die gewerkschaftliche Organisation. Die regionale Gewerkschaftsstruktur, die es sonst in der CGT nicht gibt, bestand weiter.

